

Marburger Stadtgeschichte zum Stichwort: Rathausbild

Seit 1930 wird der Eindruck des (heutigen) Festsalles im 1. Obergeschoß des Marburger Rathauses von einem Monumentalgemälde an der Ostwand bestimmt, das den Titel **Der Weg des Lebens** trägt und von Geheimer Rat Prof. Carl Bantzer geschaffen wurde.



Zur Entstehungsgeschichte

Um 1900 genügte das spätmittelalterliche Rathaus nicht mehr den gestiegenen Anforderungen an eine Kommunalverwaltung in der sich entwickelnden Industriegesellschaft. Die Marburger leisteten sich jedoch keinen kompletten Neubau, sondern renovierten und erweiterten das Gebäude am Markt - wie in zahlreichen anderen Städten des Deutschen Kaiserreiches - zunächst nach Vorstellungen des Historismus, ab 1908 in denen des Heimatschutzes. Im Zuge der Restaurierung des Historischen Ratssaales wurden Reste von Wandmalereien freigelegt, unter anderem die von Thomas von Basel geschaffene Gerichtssitzung (heute an der südlichen Ostwand zu sehen). Hier hatten sich die 1551 regierenden Stadtschöffen namentlich porträtieren lassen und sich als 'gerechte Stadtregierung' präsentiert. Die Marburger Stadtverordneten ließen die Renaissancefresken 1915 allerdings wieder abdecken, um ihren Historischen Ratssaal einheitlich neu zu gestalten.

In den zahlreichen wilhelminischen Rathäuserneuerungen zwischen 1870 und 1918 wurde diese Tradition der Rathausbilder wieder aufgegriffen. Bevorzugtes Thema war nun die Aktualisierung der städtischen Geschichte. Zugleich dienten die Historienbilder als Bekenntnisse zu Kaiser und Reich, die von Stadtregierung und preußischen Ministerien finanziert wurden. In Marburg ergab sich erst 1926 - durch eine Stiftung des ortsansässigen Bankhauses Baruch Strauss - die Möglichkeit, den (damaligen) Stadtverordnetensitzungssaal mit einem Rathausbild auszustatten; Finanziers, Magistrat und der in Marburg lebende Künstler Carl Bantzer entwickelten Bildgegenstand und Darstellungsform in mehrjähriger Diskussion. Da zentrale Ereignisse der hiesigen Stadtgeschichte 1893-1903 in einem Gemäldezyklus von Peter Janssen in der Universitätsaula schon behandelt (Bantzer) waren, wählte man für die Selbstdarstellung der Kommune Marburg in der Weimarer Republik das um die Jahrhundertwende populäre Thema der Lebensalter.

Männer der Gesellschaft

Die fünfzehn Figuren des Gemäldes führen in einer Kreisbewegung den Lebensweg des männlichen Zeitgenossen vom Säuglings- und Jungenalter zum situierten Mitglied der Gesellschaft vor, ehe er im Greisenalter aus dem sozialen Leben abtritt.

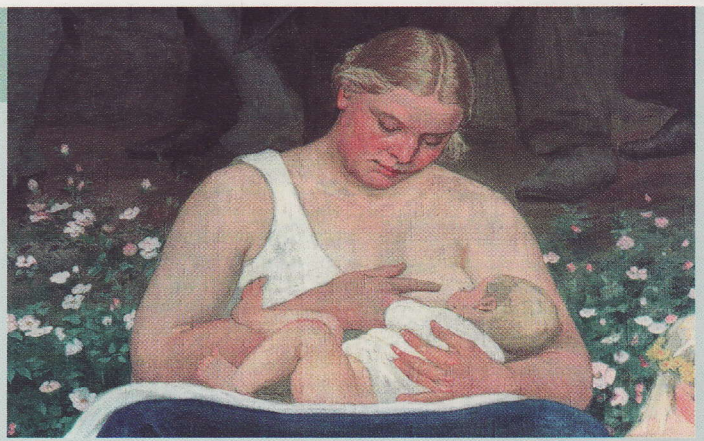
Die fünf auf dem Hügelkamm stehenden/gehenden Männer in der Kraft (Oberbürgermeister Voigt 1927) sind über ihre Kleidung und Attribute als Vertreter einzelner Berufsgruppen gekennzeichnet: der Professor mit Talar, Buch und Planetenmodell; der Zimmermann mit Richtscheit und Beil; der Kaufmann mit einer Waage, auf der er Korn gegen Goldmünzen wiegt; der Schnitter mit kurzstielliger Sense und in (Schwäbmer) Erntekleidung, der Soldat sowohl mit modernem Stahlhelm als auch mit altertümlichem Holzschild und Schwert unter dem Umhang. Mit den beiden Alten - der eine Bürger/Pensionär, der andere aus der ländlichen Unterschicht - zeigen die Männerfiguren damit verschiedene soziale Gruppen.



Marburger 'Ständevertreter':
Ritter, Bauer, Händler, Handwerker und Gelehrter

'Frau' als Natur

Die ihr Kind stillende weibliche Figur im Zentrum der unteren Bildhälfte dagegen, das bäuchlings vor ihr liegende Kleinkind, das einen Blumenkranz flechtende Mädchen, der Flöte spielende kleine Junge und der Ältere, einen Schmetterling fangende, sowie die mit niedergeschlagenen Augen Heckenrosen pflückende junge Frau haben keinen sozialen oder historischen Ort. So, wie sie rosig, kräftig, barfuß und mit gespreizten Beinen unter dem blauen Rock auf einem Baumstamm sitzt, mit der abgelegten Bordüren-Jacke und heruntergezogenem (Unter-)Hemd, könnte die Frauenfigur wohl der ländlichen Unterschicht angehören, die sich der bürgerliche (Bild-)Betrachter als (auch sexuell) verfügbar imaginierte - allerdings wäre eine solche Darstellung im Zentrum eines öffentlichen Monumentalgemäldes undenkbar. Die Sitzende ist hier eher Sinnbild des in den Augen des Künstlers und seines städtischen Publikums 'gesunden Landvolkes', genauer *der Reinheit des deutschen Weibtums* (die Presse 1923 über ähnliche Frauengestalten Carl Bantzers). Zusammen mit den nackten Kindern auf der blühenden Wiese drapiert, verkörpert sie die

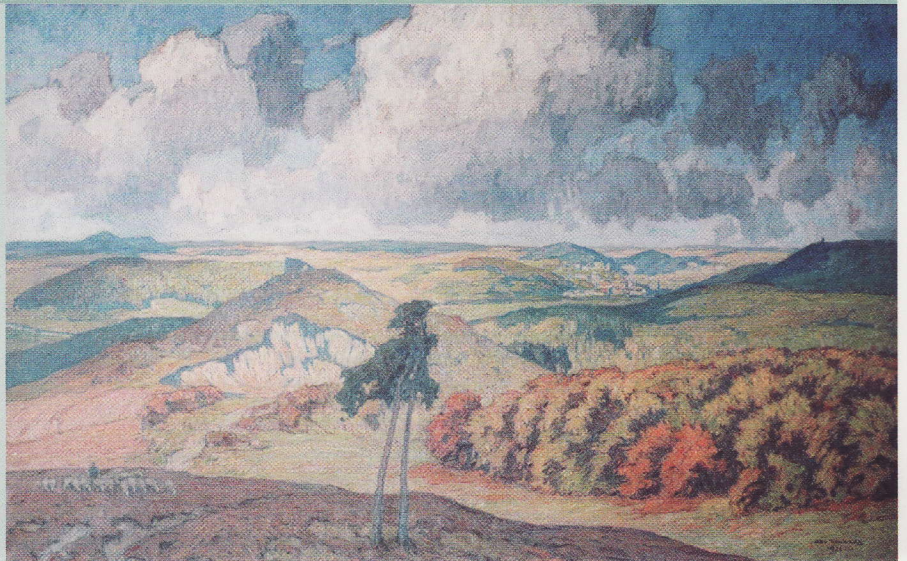


Allegorie der 'Heimat'

Grundlage männlicher gesellschaftlicher Existenz als 'Fruchtbarkeit', 'Mutter Erde' oder 'ewige Natur'. 'Der nackte 'Rossebändiger' befindet sich hingegen im Übergang zwischen Natur und Gesellschaft, wie umgekehrt die Alten neben den schon wieder begrünten Baumstümpfen den Elementen - der Erde bzw. dem Himmel - wieder nahe sind.

Wie repräsentiert sich die Stadt Marburg in ihrem Rathausbild?

Die hessische Heimat sei im Hintergrund angedeutet, heißt es im Bericht der Oberhessischen Zeitung zur Gemäldeübergabe am 17.6.1930. Auch die formale Ausführung bzw. die Kunstauffassung Carl Bantzers (1857-1941) und seines Kollegen Otto Ubbelohde (1867-1922), dessen heroisierte *Hessische Landschaft um Marburg* von 1921 - ebenfalls eine Stiftung von Carl und Albert Strauss - an der gegenüberliegenden Wand des Ratssaales angebracht worden war, schien eine Wiedergabe der *Schönheit der Stadt* und ihres *romantischen Zaubers* (Einweihungspresse) zu garantieren.



Otto Ubbelohde: Hessische Landschaft um Marburg, 1921, Öl auf Leinwand, 158 x 263 cm

Der Bezug zum Hängungsort wird also im *Weg des Lebens* hergestellt - und er läßt sich darüberhinaus in den Figuren wiederfinden. Die fünf Männer auf dem Hügel, die mit ihren Trachten, Uniformen und altertümlichen Werkzeugen seltsam anachronistisch wirken, sind weniger moderne Städter als Ständevertreter: Gelehrter, Handwerker, Händler, Bauer und Ritter. Das Rathausgemälde der Zwanziger Jahre propagiert so eine 'harmonische Gemeinschaft alter Ordnung'. Mehr noch, die wie Denkmäler in heroischer Pose unverbunden nebeneinander montierten männlichen Figuren sind identifizierbar als Personifikationen der tragenden Marburger Wirtschaftszweige: Universität, Handwerk und Einzelhandel, die Garnison und das ländliche Umland.

Die mittelständisch-akademischen Eliten, aus deren Reihen die Protagonisten des Rathausbildprojektes kamen, sahen sich hier gespiegelt und führten vor, wie sie die Stadt wahrnehmen wollten, unter Ausgrenzung anderer Gruppen der Marburger Bevölkerung (Arbeiter, Sozialdemokraten etc.) und ihrer demokratisch gewählten Volksvertreter - auch der weiblichen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung.

Die Frauenfigur in der Mitte personifiziert in dieser auf die politische

Repräsentation Marburgs zugeschnittenen Ikonographie die - schon in der Renaissance zum Kanon der Herrschertugenden gehörende - Caritas/Fürsorge. Zugleich wird sie zu einer Allegorie der 'Heimat' und übernimmt damit die Funktion übergeordneter Sinnstiftung als emotionsgeladener Alternative zur abgelehnten demokratischen Staatsverfassung wie zur 'modernen' Kultur der Weimarer Republik insgesamt. Die Zeitgenossen sahen sich zum Handeln aufgefordert, oder, wie es Oberbürgermeister Müller bei der Übergabefeier 1930 den Presseberichten nach formulierte: *Das, was uns das Bild entgegenruft, nämlich die Mutter zu schützen, den Gipfel des Lebens zu erarbeiten und das Zusammenstehen von Handwerkern, Landwirten, Kaufleuten und Gelehrten werde man halten, um der Heimat zu dienen.* Für den schon während der Entstehungszeit des Rathausgemäldes in Marburg zunehmend Anhänger findenden Nationalsozialismus ließ sich diese 'Heimat' dann als 'Nation arischer Volksgenossen' interpretieren, unter Ausgrenzung weiterer gesellschaftlicher Gruppen, darunter der jüdischen Stifter: Die Familie Strauss wurde gezwungen zu emigrieren und ihre bedeutende Bildersammlung sogenannter Heimatmalerei in Marburg weit unter Wert zu verkaufen.

Wandbild im Historischen Rathausaal, um 1915: "Das Gericht tagt, wie üblich, unter freiem Himmel. Der Raum, in dem sich das Gericht versammelt hat, ist durch eine hölzerne Schranke abgetrennt. Vor dem Gerichtstische, auf dem sich Akten - wohl die Beweisstücke - befinden, sieht man den aus dem Bauernkriege bekannten Schultheißen Kurt Heß gen. Buchsack mit dem Stabe in der Rechten. Auf zwei Bänken links und rechts von ihm sitzen die zwölf Schöffen und zwar auf der linken Seite Johann Blankenheim, der Bürgermeister, neben ihm Virgilius Schwan, Heinrich Spieß, Wolfgang Gundlach, Ruel Nedernhöfer, Hermann Schmalkalden, auf der anderen Seite Dr. Jost Hamer, sonst Hofgerichtsprokurator, Dietmar Dietz, Wigand Happel, Kaspar Kirchof, Johann Meingiß und Heinrich Bastian. Die Namen sind nach den Ratsprotokollen und Rechnungen ergänzt. Im Vordergrund sitzt an einem besonderen Tische der protokollierende Gerichtsschreiber Simon Hirtz, sonst Stadtschreiber, links und rechts stehen mit Stäben in den Händen die beiden Gerichtsdienner, zugleich Stadtknechte, Hans Gudisberg und Kuno Bernharts. Außerhalb des Gerichtsraumes an die Schranke gelehnt sieht man fünf barhäuptige Personen, wohl die Parteien mit ihren Zeugen." (Beschreibung von Staatsarchivdirektor Friedrich Küch 1931)



Heinrich Giebel: Gerichtssitzung in Marburg 1551, Kopie nach Georg Thomas von Basel

Bildbeschreibung Carl Bantzers vom 23.8.1934 als Textgrundlage für die damaligen öffentlichen Rathausführungen.

"Das grosse Wandbild verbildlicht den Weg durchs Leben. Kraftvolle Mutter mit gesunden fröhlichen Kindern. Der grosse Junge löst sich schon aus der Obhut der Mutter u. jagt einem schönen Schmetterling nach. Das junge Mädchen mit Freude am Schönen u. dem Gefühl erwachender Liebe [...pflückt] eine Rose, an aufsteigendem Hügel zügelt die Kraft des Jünglings ein sich bäumendes Pferd, so wie er alle Widerstände im Leben meistern wird. Auf d. Höhe des Hügel schreiten in Volksgemeinschaft unter dem Schutze der Wehrmacht Vertreter der verschiedenen Stände in der Vollkraft der Jahre. Voran schreitet der Bauer, Ernährer des Volkes, ihm folgen der Handwerker hinter dem Kaufmann, dem Vermittler zwischen Erzeuger u. Verbraucher, i.d. Hand hält er die Waage, in deren eine Waagschale er Gold legt gegen Aehren i.d. anderen, den Schluss bildet der Gelehrte, sinnend seinen Himmelsglobus, dem Bild der Welträtsel betrachtend. Die Höhe hinab dem Grabe zu gehen Kopf- u. Handarbeiter, der eine: "Herrgott in Deine Hände befehle ich meinen Geist" all unser Wissen ist nichts. Der andere tragt seinen Weg ruhig weiter, bis die Erde ihn aufnimmt."



Impressum Marburger Stadtgeschichte zum Stichwort, Nr.7. (2003)

Herausgegeben vom Magistrat der Universitätsstadt Marburg;

Text: Ulla Merle; Fotos: Erhart Dettmering (5), Rainer Kieselbach (1)

Titelfoto: Erhart Dettmering] Carl Bantzer: Der Weg des Lebens, 1927-30, bezeichnet unten links 'Carl Bantzer, Marburg 1930'

Kasein u. Öl auf Leinwand, aufgezogen, 240 x 400 cm